

# Erinnerungen eines alten Tennisbflissenen

geschrieben im Sommer 1996 von Dr. Maximilian Ott, Gründungsvorstand des TC Inzell

25 Jahre ist es her, als 6 Mannsbilder in dem gemütlichen Nebenstüberl des Binderhäusl beieinander saßen, ein jeder ein Viertel Roten vor sich. Sie diskutierten eifrig über ein Vorhaben, welches ihnen zunächst doch etwas illusorisch vorkam. Doch als das nächste Viertel des Südtiroler Rebsaftes bis auf den Grund geleert war, wurden sie mutig und nach einer letzten, kurzen Überlegung, beschloß man, in Inzell einen Tennisclub zu gründen.

Und so kam es, daß jeder von den 6 "Burschen" 100 Mark als Anfangskapital einzahlte. Allerdings war mit dieser Summe noch lange nicht eine Tennisanlage zu finanzieren, aber, wer wagt, gewinnt, und so sahen sie, wie eine Fata Morgana, prächtige, von einem großen Zaun umgebene rote Plätze, auf welchen sich weiß gekleidete Gestalten kleine gelbe Filzkugeln über Netze zuspielten.

Doch bevor ich mich um weitere Erinnerungen bemühe, eine kurze historische Abhandlung über das Spiel, welches man heute Tennis nennt.

Es ist eines der ältesten Ballspiele überhaupt. Der Name Tennis kommt wahrscheinlich von dem deutschen Wort Tenne, weil man dieses Spiel vor allem in geschlossenen Räumen mit fest gestampften Boden, ausführte. Vorläufer des Tennis sind schon aus dem Altertum bekannt. Im 13. und 14. Jahrhundert wurde ein dem heutigen Tennis sehr ähnliches Spiel ausgetragen, vor allem in Deutschland, England, Frankreich und Italien. Der Ball aus Leder wurde damals mit der Hand geschlagen. Ab Mitte des 15. Jahrhunderts hatte man dann den Schläger, die "Rachetta", wahrscheinlich aus Italien stammend, zu Hilfe genommen und man spielte von nun ab meistens im Freien. Der Platz wurde durch ein Netz geteilt. Im 17. Jahrhundert war dies Ballspiel in Europa bereits weit verbreitet und vor allem bei den Engländern, welche ihm den Namen "Field- oder Lawntennis" gaben. Es wurden auch die ersten Regeln aufgestellt. Das Spiel verbreitete sich über die ganze Welt. Im Jahre 1892 wurden in Deutschland die ersten Meisterschaften ausgetragen.

Aber kehren wir in unsere Zeit zurück. Für Inzell wurde das Jahr 1971 bedeutsam, als jene 6 Mannsbilder im Binderhäusl sich entschlossen, einen Tennisclub zu gründen. Es waren Hansjörg Keller (der Binderhäuslwirt), Helmut Kohlstadt, der Medikus Maximilian Ott, Manfred Metken, Felix Knott und Willy Richter. Acht oder zehn Tage später gesellten sich Günther Schemmel und Gerd Zimmermann hinzu. Diese beiden waren ein Glücksfall für uns, wie die Zukunft zeigte. Günther Schemmel war ein versierter Bankkaufmann und Gerd Zimmermann hatte aufgrund seiner großen Eisschnellauferfolge große sportliche Verbindungen und stand uns mit vielen wohlüberlegten Vorschlägen zur Seite.

Von uns Erstlingen hatte jeder eine Bürgschaft geleistet, doch reichte die aufgenommene Summe noch nicht aus für die Errichtung der Anlage. Da setzte sich Bürgermeister Ludwig Schwabl für uns ein. Der für alles Neue Aufgeschlossene, ebnete uns manch schwierigen Weg und durch seine Hilfe konnten die Plätze errichtet werden. Der Tennisclub Inzell wird ihm immer dankbar sein.

Nun lagen sie vor unseren Augen, die 4 Plätze, keine Fata Morgana mehr!

Am Tage der offiziellen Eröffnung regnete es heftig, aber von einem Klubkameraden gut beschirmt, gelang es mir, die Eröffnungsworte an die Teilnehmer dieses Ereignisses zu bringen. Und das himmlische Naß hat uns Glück gebracht.

Als erste Unterkunft diente ein weiß gestrichener Bauwagen, welcher neben den Plätzen stand. Unsere Clubdamen hatten es aber vorzüglich verstanden, diesem zweckentfremdeten Vehikel eine gewisse Gemütlichkeit zu verleihen. Nach einiger Zeit aber hatten wir ein richtiges Tennishäusl, so wie es heute noch dasteht. In vielen Stunden haben die Klubfreunde, meist nach Feierabend, das Häusl fachmännisch hingestellt, und unsere Damen standen ihnen mit viel Elan zur Seite.

Der Spielbetrieb florierte und die Anzahl der Mitglieder wuchs erfreulich, so daß, dank dem Finanzgenie Günther Schemmel, zwei weitere Plätze dazukamen, so daß wir zur Feier des 10-jährigen Bestehens im Jahre 1981 in der Tat stolz sein durften, wie es Herr Hermann Wolfrum, Vorsitzender des Tennis-Bezirks Oberbayern in seiner Rede betonte, und er fuhr fort: "Möge es so den Verantwortlichen und all den Mitgliedern gelingen, die geistigen Werte diese schönen Sports, die Kameradschaft, die stets sportliche Fairness, die Selbstbeherrschung und

Ritterlichkeit, sowie die Freude am Spiel mit Überzeugung und Vorbild zu vertreten und vor allem in dieser Form an unsere Jugend weiterzugeben.“

Ich bin der Meinung, die jeweils Vorsitzenden des Clubs haben diese Aufgabe stets sehr gut gemeistert. Aber nicht nur ernste Arbeit, sondern auch manche fröhliche Zusammenkünfte hat es gegeben. Vor allem die Faschingsfeste in der Frillensee-Klause und in der Schmelz waren besonders gut gelungen.

Heute, nach 25 Jahren, ist der Club noch genau so sportlich aktiv unter seinem derzeitigen Vorsitzenden Hartmut Gettwart und seinen Mannen, wofür ihm besonders gedankt sei. Nicht zuletzt zu Turniererefolgen trägt unser Trainer Michal Sojka durch seine Arbeit an Jugendlichen und Aktiven bei. Auch mir hat er auf meine alten Tage so manches für das Tennis beigebracht.

Ich wünsche mir, daß der Club noch viele sportliche Erfolge haben wird und dereinst nach weiteren 25 Jahren, sein 50-jähriges Bestehen feiern können und, kann man es wissen, aus seinen Reihen ein Becker oder Stich oder eine Steffi Graf und Anke Huber hervorgehen wird. Ich bin der Überzeugung, trotz gelegentlicher Skepsis, Tennis wird weiter als eine der beliebtesten Sportarten bestehen, besonders weil dies Spiel von seinen Anfängen bis heute auf eine fast 700-jährige Vergangenheit zurückblicken kann.

Dr. Maximilian Ott